

Vortrag beim Männertreff Dieburg (MTD)

von Herrn **Wolfgang Hönche**:

**„ÜBER WEISE FRAUEN IM MITTELALTER“**

am 13. April 2023 im Gemeindehaus

der evangelischen Kirchengemeinde zu Dieburg

### **Herr Wolfgang Hönche:**

Ein Blick auf den beruflichen Werdegang des Vortragenden verdeutlicht, warum Wolfgang Hönche geradezu dafür geschaffen ist, einen derartigen Vortrag zu halten. Er begann eine Drogisten-Lehre zu einer Zeit, als eine Drogerie ein kleines Kaufhaus, ein Einzelhandel (mit Kräutern, Salben, Tinkturen, ggf. sogar eine kleine Alchemie-Küche usw.) war, in dem man alles Mögliche erwerben konnte. Es folgten eine Zeit im Labor bei Merck und dann eine Tätigkeit bei Nestle im Bereich der Kinder-Nahrungsmittel. Später war Herr Hönche 36 Jahre im Außendienst tätig, wo er sich in stärkerem Maße mit Arzneien befasste.

In seinem Berufsleben hat Wolfgang Hönche Hebammen intensiv kennengelernt, die für ihren Beruf sowohl handwerklich als auch zwischenmenschlich sehr erfahren waren.

### **Was ist eine Hebamme?**

Im Französischen heißt die Hebamme „femme-sage“, was wörtlich übersetzt eigentlich „weise Frau“ heißt. Das leitet auch über zu unserem Thema: „Über weise Frauen im Mittelalter“. Als Mittelalter können wir den Zeitraum von rund 800 Jahren betrachten, von Karl dem Großen bis zum 30-jährigen Krieg (in Zahlen: vom Jahr 800 bis zum Zeitraum 1618 bis 1648). Das Mittelalter war eine dunkle Zeit, in der nur wenige Menschen schreiben und lesen konnten (meistens in Klöstern).

Heilkundige Frauen, mitunter auch „Ärztinnen des Volkes“ genannt, wurden als „weise Frauen“ bekannt. Sie waren u.a. gekennzeichnet durch einen starken Glauben an die Kraft der Natur und waren tätig als allgemeine Heilerinnen und Hebammen. Häufig waren „weise Frauen“ auch als Wundärzte und Heilerinnen der „kleinen Leute“ tätig. Sie begleiteten den Menschen in allen Lebenslagen: sogar noch vor der Geburt, während der Geburt und danach in allen Lebenslagen bis hin zum Tod. Sie kannten sich aus in den Heilmitteln und hierbei auch in der bewussten Dosierung dieser Mittel. In diesem Zusammenhang wird auch an den Spruch erinnert, dass für jede Krankheit ein Kraut gewachsen ist. In diesem Zusammenhang wurde vom Vortragenden auch auf die Universalgelehrte seiner Zeit, Hildegard von Bingen, hingewiesen.

Die Homöopathie spielte im Mittelalter auch eine große Rolle. Hierbei ging es oft darum, ein Gleichgewicht der verschiedenen Einflüsse im Körper herzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, hat man sich seinerzeit häufig des „zur-Ader-Lassens“ bedient. Später wurden dazu auch Blutegel eingesetzt.

Nicht zu unterschätzen waren im Mittelalter auch der Aberglaube sowie religiöse Elemente. Die „weisen Frauen“ verfügten über ein großes Sortiment an Mitteln, z. B. Amulette, Bilder, Kräuter, Weidenrinde, Eichenrinde, Mineralien, Tollkirschen-Extrakte, sogar Exkreme, Salbei, ätherische Öle, Fingerhut, Baldrian, Tees, Ringelblumen, Johanniskraut (am 24. Juni zu ernten!), Schafsmilch und Honig usw. ... Auch waren hierbei die Zeitpunkte der Ernte (von Heilpflanzen) und auch der Behandlung von großer Bedeutung. „Weise Frauen“ trauten sich in Sonderfällen – z. B. bei der Geburt – auch Operationen zu, wie z. B. Schnitte am Damm oder gar einen Kaiserschnitt.

Im Jahr 1581 wurde der Ammen-Eid geschaffen, der genau festlegte, wie die Aufgaben der Hebammen durchzuführen sind. Außerdem wurde noch eine Wochenbett-Ordnung vom Bistum Mainz herausgegeben. Hierzu hatte Wolfgang Hönche noch ein sehr altes Buch mitgebracht mit dem Titel: „Der Schwangeren Frauen und Hebammen Rosengarten“.

Männer hatten übrigens im Tätigkeitsfeld der „weisen Frauen“ nichts zu suchen! Sie durften z. B. auch bei einer Geburt ihres Kindes nicht anwesend sein.

Seit Langem spielt die Stadt Marburg eine große Rolle bei der Ausbildung von Hebammen in Hessen.

Der Vortragende zeigte den Zuhörern noch etliche Bilder aus alten Büchern, welche das Thema der „weisen Frauen“ im Mittelalter behandelten., z. B. ein ungeborenes Kind in unterschiedlichen Stellungen im Mutterleib, eine Art Stethoskop, das Bild einer Hexe und zwei Zeichnungen vom alten Hexenturm in Dieburg.

### **Hexen (in Dieburg):**

Etwa zur Zeit des 30-jährigen Krieges wurden „weise Frauen“ oft als Hexen diffamiert und verklagt. In dieser Zeit war man in Dieburg des Öfteren auf der Suche nach „Sündenböcken“. Das war eine sehr gefährliche Zeit für Hebammen oder „weise Frauen“ und auch für Gastwirte: nämlich als Hexe oder Hexer verleumdet zu werden. Auch spielte hier der Aberglaube eine nicht zu unterschätzende Rolle. Was ist nun eigentlich eine Hexe? Der Begriff stammt ab von „Hagazussa“ (der Zaunreiterin), damit ist eine Heilkundige gemeint, mit einem besonderen Gespür für die Kräfte der Natur.

Die Stadt Dieburg gehörte etwa 500 Jahre zum Bistum Mainz. Das bedeutete u.a., dass wichtige Entscheidungen für Dieburg in Mainz getroffen wurden. Was wiederum mit erheblichem (Zeit-)Aufwand verbunden war. Nach den Napoleonischen Kriegen und der Neugliederung der Länder gingen – leider – sehr viele amtliche Unterlagen aus Mainz verloren. Glücklicherweise trifft das nicht zu für die Hexenprozesse in Dieburg. Dieburg hatte im Jahr 1630 etwa 1800 Einwohner. Zur Zeit der Hexenverfolgung wurden insgesamt 207 Hexen und Hexer in Dieburg der Hexerei angeklagt. Hiervon wurden 37 Personen als Hexen hingerichtet. Wolfgang Hönche machte noch auf folgende Bücher aufmerksam, die im Dieburger Museum erhältlich sind: „Buch über die Hexenprozesse in Dieburg“, „Dieburger Fauteibuch“ und „Heilen und Pflege“.